

Das Dokumentarische als literarische Zugangsweise zum Politischen in Bölls Erzählung "Die verlorene Ehre der Katharina Blum"

Šibalić, Matej

Undergraduate thesis / Završni rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:981031>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom](#).

Download date / Datum preuzimanja: **2025-03-01**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Dvopredmetni preddiplomski studij engleskog i njemačkog jezika i književnosti

Matej Šibalić

**Dokumentarizam kao književni pristup politici u Böllovoj
pripovijetci „Izgubljena čast Katharine Blum“**

Završni rad

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2020

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Dvopredmetni preddiplomski studij engleskog i njemačkog jezika i književnosti

Matej Šibalić

**Dokumentarizam kao književni pristup politici u Böllovoj
pripovijetci „Izgubljena čast Katharine Blum“**

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2020

J. -J. -Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen und englischen Sprache und Literatur
(Zwei-Fach-Studium)

Matej Šibalić

**Das Dokumentarische als literarische Zugangsweise zum
Politischen in Bölls Erzählung „Die verlorene Ehre der Katharina
Blum“**

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2020

J. -J. -Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Vordiplomstudium der deutschen und englischen Sprache und Literatur
(Zwei-Fach-Studium)

Matej Šibalić

**Das Dokumentarische als literarische Zugangsweise zum
Politischen in Bölls Erzählung „Die verlorene Ehre der Katharina
Blum“**

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

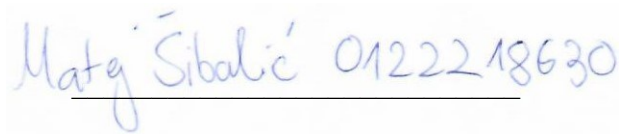
Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2020

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 1.9.2020.



Matij Šibalić 0122218630

ime i prezime studenta JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird die dokumentarische Vorgehensweise von Heinrich Böll im Text seiner Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* analysiert. Dabei wird der Versuch unternommen, festzustellen, woraus die spezifische literarische Zugangsweise zum Politischen in dieser Erzählung von Heinrich Böll besteht.

Einführend werden grundlegende Informationen über das Leben und Schaffen von Heinrich Böll dargeboten sowie der politische und historische Hintergrund der Erzählung erklärt. Danach werden im zentralen Teil der Arbeit die Merkmale der dokumentarischen Literatur präsentiert, um von da aus zum einen das Dokumentarische an Bölls Erzählen und zum anderen die Verarbeitung des Politischen anhand seines dokumentarischen Erzählstils aufzuzeigen. Abschließend wird erklärt, wie dokumentarische Elemente der Erzählung zu politischen Zwecken verwendet werden.

Schlüsselwörter: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*, Dokumentarismus, Heinrich Böll, Journalismus, Politik

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	8
2. Heinrich Böll und sein Schaffen	8
2.1. Das Leben von Heinrich Böll	8
2.2. Das Schaffen von Heinrich Böll	10
2.3. Bölls <i>Die verlorene Ehre der Katharina Blum</i>	11
3. Dokumentarismus und Bölls dokumentarische Schreibweise	13
3.1. Die Tradition des literarischen Dokumentarismus	13
3.2. Dokumentaristische Erzählelemente in Bölls Erzählung	15
3.3. Die dokumentaristische Rekonstruktion der Gewaltspirale in Bölls Erzählung	16
4. Das Dokumentarische als literarische Zugangsweise zum Politischen in Bölls Erzählung	17
5. Schlusswort	19

1. Einleitung

In dieser Arbeit wird der dokumentarische Schreibstil analysiert, den Heinrich Böll in seiner Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* als eine Art der literarischen Zugangsweise zum Politischen verwendet.

Der erste Teil der Arbeit behandelt das Leben und Werk von Heinrich Böll. Zunächst wird seine Kindheit, sein Leben im Krieg und nach dem Krieg dargestellt. Danach wird das Schaffen des Autors vorgestellt. Neben seinen Kurzerzählungen werden noch seine größeren Erzählungen und Romane sowie mehrere Preise, die Böll in seiner Karriere als Schriftsteller gewonnen hat, kurz vorgestellt. Am Ende dieses Kapitels wird die Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* vorgestellt, indem man die Erzählung im allgemeinen und deren Handlung im konkreten beschreibt.

Im darauffolgenden Kapitel wird die dokumentarische Schreibweise als literarischer Stil vorgestellt und näher bestimmt. Es werden die wichtigsten Merkmale und Methoden dieser Schreibweise erklärt. Danach wird die dokumentarische Schreibweise in Bölls Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* analysiert, wobei zugleich der Frage nachgegangen wird, warum dieser Stil am besten geeignet zu sein scheint, die politische Meinung des Schriftstellers zu äußern. Es wird dargestellt, dass damit die Art und Weise eng verbunden ist, auf die Böll gegen Boulevardpresse, gegen staatliche Behörden und gegen die Kirche polemisiert.

Im abschließenden Teil der Arbeit wird anhand der durchgeführten Analyse die Schlussfolgerung gezogen, dass durch öffentliche Verunglimpfung von Einzelperson in Zeitungsartikeln der Boulevardpresse eine Gewaltspirale in der Gesellschaft entstehen kann, infolge deren aus Gewaltopfern – wie aus der Titelgestalt in Bölls Erzählung – Gewalttäter werden.

2. Heinrich Böll und sein Schaffen

2.1. Das Leben von Heinrich Böll

Heinrich Böll ist am 21. Dezember 1917 in Köln als dritter und jüngster Sohn des Kunsttischlers Viktor Böll und seiner zweiten Ehefrau Maria Hermans geboren (vgl. Sowinski 1993: 1). Heinrich hatte außerdem noch zwei Schwestern, Mechthild und Gertrud (vgl. ebd.). 1923 wohnte die Familie Böll in einem dörflichen Vorort im Süden Kölns, wo Heinrich viel

mit den Kindern der „Roten“ d.h. mit Kindern, deren Eltern linksorientiert waren, spielte (vgl. ebd.: 2).

Von 1928 bis 1937 besuchte Heinrich das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium (vgl. ebd.). Deutsch gehörte im Gegensatz zu Mathe oder Geschichte nicht zu seinen Lieblingsfächern, und in seinem Abiturzeugnis wurde es mit „genügend“ bewertet (vgl. ebd.). 1937 begann Heinrich in der Bonner Buchhandlung Lempertz eine Buchhändlerlehre, wobei er Bücher lesen konnte, die von Nazis verboten wurden, wie z.B. die Werke von Sigmund Freud (vgl. ebd.: 3). Ein Jahr später brach er seine Buchhändlerlehre ab, um 1939 an der Kölner Universität Germanistik und Altphilologie zu studieren (vgl. ebd.).

Im selben Jahr wurde Heinrich zur Wehrmacht einberufen. Zuerst wurde er in Polen, dann in Frankreich stationiert, bis er im August 1943 nach Russland verlegt wurde (vgl. ebd.: 4). Dort nahm er monatelang am Stellungskrieg teil, um im Mai 1944 nach Rumänien geschickt zu werden, wo er verwundet wird (vgl. ebd.: 5). Mit Hilfe gefälschter Verlegungspapiere und dank selbst erregten Fiebers gelang es ihm, sich im Westen Deutschlands aufzuhalten, wo er in einem Behelfsheim östlich von Köln zusammen mit seiner Familie wohnte (vgl. ebd.). Deserteure wurden damals ausnahmslos umgebracht, weshalb er die Zeit bis zum April 1945 in ständiger Angst verbrachte, bis er endlich in amerikanische Gefangenschaft geriet (vgl. ebd.).

Nach dem Krieg blieb Böll in Köln, wo er nach der Wiedereröffnung der Universität Nachhilfestunden gab (vgl. ebd.: 6). Politisch hielt sich Böll zunächst zurück, doch Mitte 1950er setzt er sich sowohl für eine atomwaffenfreie Zone in Mitteleuropa als auch gegen den Beitritt Westdeutschlands zur NATO ein, weswegen er in Konflikt mit der CDU als auch mit der SPD geriet (vgl. ebd.: 6, 13-14). Publizistisch engagierte sich Böll zu dieser Zeit gegen die „Rote-Armee-Fraktion“ (RAF), aber auch gegen die Zeitung „BILD“, dessen Berichterstattung über einen Banküberfall, die ohne Beweismaterial geschrieben wurde, er als „Verhetzung, Lüge, Dreck“ bezeichnete (vgl. ebd.: 20). In den 1980er Jahren kämpfte Heinrich Böll auch gegen Umweltzerstörung, wobei sein Interesse an Ökologie schon aus seinem ersten Schauspiel *Ein Schluck Erde* (1961) bekannt ist (vgl. ebd.: 24).

In den letzten Jahren seines Lebens schrieb Böll erzählerische Nachträge, Interviews und Essays (vgl. ebd.: 25). Am 16. Juli 1985 verstarb er und wurde auf dem Friedhof Bornheim-Merten bei Bonn beigesetzt (vgl. ebd.: 27).

2.2. Das Schaffen von Heinrich Böll

Heinrich Bölls Schaffen steht unter dem Einfluss mehrerer Erzähler. Diesbezüglich sind französische Schriftsteller wie Léon Bloy, Georges Bernanos, François Mauriac, Jean-Paul Sartre zu erwähnen, aber auch amerikanische wie Ernest Hemingway und William Faulkner. Darüber hinaus stand Böll auch unter dem Einfluss von Fjodor Michailowitsch Dostojewski und Franz Kafka (vgl. ebd.: 8). Die nach dem Vorbild der amerikanischen „short-story“ in der deutschen Nachkriegsliteratur entstandene Form der Kurzgeschichte war Bölls bevorzugtes Genre und es war auch das Genre, mit dem Böll seine ersten literarischen Erfolge hatte (vgl. ebd.: 33).

Nach Sowinski (1993: 33-34) können Bölls Kurzgeschichten thematisch in vier Gruppen gegliedert werden: Kriegserzählungen, Nachkriegserzählungen oder Trümmerliteratur-Geschichten, religiöse Kurzerzählungen und satirische bzw. ironische Kurzerzählungen. In seinen Kriegserzählungen schreibt Böll über sinnlose Zerstörung und Vernichtung vom Standpunkt eines Soldaten, um dabei Kriegsgeschehnisse wie zum Beispiel Soldatentod, Soldatenverwundungen oder die Lage der Zivilbevölkerung im Krieg zu dokumentieren (vgl. ebd.: 35). Einige von seinen bekanntesten Kurzgeschichten zu dieser Thematik sind *Der Angriff*, *Ein unbekannter Soldat*, *Der Mord*, *In der Finsternis* und *Wanderer, kommst du nach Spa...*

Die Nachkriegserzählungen handeln auch über den Krieg, obwohl darin andere Probleme dargestellt werden. In diesen Texten geht es vor allem um die Lebensumstände der Heimkehrer (vgl. ebd.: 38). Nach Schnepf (vgl. Bellmann 1995: 58) meint Böll, er müsse den aus unteren Gesellschaftsschichten stammenden Gestalten seiner Kurzerzählungen keine „Artikulationshilfe“ geben, sondern habe er sich in den Texten mehr mit der Trümmerthematik zu befassen. Erzählungen wie *Die Botschaft*, *Grün ist die Heide*, *Die blasse Anna* und *Abschied* zählen zu den Erzählungen mit Trümmerthematik (vgl. Sowinski 1993: 39).

Bölls religiöse Kurzerzählungen handeln von religiösen und moralischen Vorgängen im Menschen und von dessen diesbezüglichen Einstellungen, wobei sie keinen Gegenwartsbezug aufweisen. In den religiösen Kurzerzählungen wie z.B. *Kerzen für Maria*, *Das Abenteuer*, *Daniel der Gerechte* und *Die Kunde von Betlehem* werden Themen wie Korrumpierung des Gewissens, Säkularisierung von Festtagen oder moralische Aspekte in Liebesbeziehungen behandelt (vgl. ebd.: 41).

Eine Gruppe von Bölls Kurzgeschichten sticht durch ihre Darstellungsweise hervor: In diesen werden Mittel der Handlungswiederholung, der Ironie und des Spottes verwendet, um

die berufliche Tätigkeit der Menschen auf eine übertriebene Weise darzustellen (vgl. ebd.: 43). Die bekanntesten Kurzerzählungen aus dieser Gruppe sind: *Der Zwerg und die Puppe*, *Der Lacher*, *Jünger Merkurs* und *Bekennnis eines Hundefängers* (vgl. ebd.: 44).

Neben Kurzerzählungen schrieb Böll sowohl vor dem Weltkrieg als auch in der frühen Nachkriegszeit längere Erzählungen und Romane (vgl. ebd.: 49). Die bekanntesten Titel sind: *Der Zug war pünktlich*, *Wo wars du, Adam?*, *Nicht nur zur Weihnachtszeit*, *Haus ohne Hüter*, *Ansichten eines Clowns*, *Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. Insbesondere ist hier der Roman *Gruppenbild mit Dame* hervorzuheben, denn dieser Roman hat entscheidend dazu beigetragen, dass Böll 1972 den Nobelpreis für Literatur verliehen bekam (vgl. ebd.: 50-82). Neben dem Nobelpreis für Literatur hat Böll noch zahlreiche weitere Preise gewonnen, wie 1959 den Großen Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen, 1961 den Literaturpreis der Stadt Köln und 1967 den Georg-Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung (vgl. ebd.: 28).

2.3. Bölls Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*

Die Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann* wurde 1974 veröffentlicht (vgl. ebd.: 82). Mit dieser Erzählung möchte Böll zeigen, wie eine Zeitung mit Teilwahrheiten, mit unwahren Behauptungen und Verdrehungen Gegengewalt provozieren kann (vgl. ebd.: 83). In der Erzählung wird eine analytische Erzähltechnik angewandt, wobei eine auktoriale Erzählhaltung bevorzugt wird. Die Erzählung enthält also ein Ereignis, das in einem früheren Zeitpunkt stattgefunden hat als dem Zeitpunkt, den die Haupthandlung in der Erzählung erreicht hat. Dieses Ereignis wird durch Rückwendungen nachträglich Schritt für Schritt dargestellt, wobei der auktoriale Erzähler aus seiner Übersichtsposition nicht unmittelbar am Geschehen beteiligt ist, sondern das Geschehen nur anhand der ihm bekannten Daten vermittelt (vgl. Martinez/Scheffel 2012: 72).

Der auktoriale Erzähler ist im Text zugleich auch ein allwissender Erzähler, denn er weiß, was alle Personen der Erzählung denken und kennt alle Zusammenhänge der Geschichte. In der Erzählung befinden sich aber auch Informationsquellen, die unabhängig von dem Erzähler sind, wie es beispielsweise die Polizeiprotokolle und die Aussagen vom Rechtsanwalt Blorna sind (vgl. Völkl 2009: 37, 38).

Im Mittelpunkt der Erzählung steht Katharina Blum, eine Hausangestellte beim Rechtsanwaltspaar Blorna (vgl. Böll 1974: 25). Am Mittwoch, dem 20. Februar 1974, wurde Katharina zu einem Hausball bei ihrer Vertrauten Else Woltersheim eingeladen (vgl. ebd.: 29).

Zu dem Hausball wurden auch Hertha Scheumel und Claudia Stern, Katharinas entfernte Kusinen, eingeladen (vgl. ebd.: 69). Da Hertha und Claudia ihre Freunde zum Hausball nicht mitbringen konnten, entschlossen sie, ins Café Polkt zu gehen, um dort eine Bekanntschaft zu machen und diese zum Hausball mitzunehmen (vgl. ebd.: 70). Im Café wurde Hertha von einem jungen Mann, von dem sie später erfuhr, dass er Ludwig Götten hieß und ein gesuchter Verbrecher war, zwei Mal zum Tanz aufgefordert, bevor sie ihn zum Hausball einlud (vgl. ebd.). Claudia tanzte auch mit einem als Scheich verkleideten Mann, ohne zu wissen, dass er ein verkleideter Polizist war, der sie fragte, ob er auch zum Hausball mitkommen könnte. Katharina wusste, dass Hertha und Claudia jemanden im Café für den Hausball aufgegabelt hatten, so dass sie die Bekanntschaft mit Ludwig über ihre Kusinen machte (vgl. ebd.: 56). Katharina verliebte sich sofort in Ludwig, sie tanzten die ganze Nacht zusammen und sind gegen zehn Uhr zu Katharinas Wohnung gegangen (vgl. ebd.: 56).

Am nächsten Morgen stürmt die Polizei Katharinas Wohnung, stellt aber fest, dass Ludwig schon die Wohnung verlassen hat (vgl. ebd.: 18). Katharina wird zum Verhör geführt, was bedeutet, dass man auch etwas gegen sie hat (vgl. ebd.: 21).

Nach Katharinas Verhör erscheint in der ZEITUNG der Vorwurf, dass die Polizei vermute, Katharina sei schon längere Zeit in eine Verschwörung verwickelt. Die ZEITUNG aus dieser Erzählung ist eine fiktive Zeitung, die mit ihrer Art von Zeitungsartikeln eine Boulevardzeitung darstellt. Die Zeitungsartikel sind in großen Schlagzeilen geschrieben, mit großen Fotografien auf den Titelseiten, und über alle Geschehnisse wird sensationslüstern berichtet. Die Vorwürfe in der ZEITUNG werden durch keine Quellen unterstützt und die Aussagen werden oft geändert, um den sensationellen Veröffentlichungszweck der ZEITUNG zu erreichen.

Der Reporter Tötges von der ZEITUNG, der für die Vorwürfe gegen Katharina verantwortlich ist, erkundigt sich zunächst bei Katharinas Brotgeber Blorna über Katharinas Eigenschaften (vgl. ebd.: 35). In der ZEITUNG konnte Blorna lesen, wie dort seine Aussage über Katharina verfälscht wurde, indem als seine Meinung gedruckt wurde, dass Katharina eines Verbrechens fähig wäre (vgl. ebd.: 37).

Tötges erkundigte sich über Katharina auch bei ihrer Mutter. Diese hatte eine schwere Krebsoperation hinter sich und brauchte unbedingt Ruhe. Als Tötges es versuchte, mit ihr zu sprechen, wurde ihm gesagt, dass ein Interview nicht möglich wäre. Dennoch entschloss sich Tötges dazu, sich als Anstreicher zu verkleiden, denn vier Anstreicher der Firma Merkens arbeiteten diesen Tag im Krankenhaus. Tötges besorgte sich einen Kittel, einen Farbtopf und einen Pinsel, ging zu Katharinas Mutter und erzählte ihr über die angebliche verbrecherische

Karriere ihrer Tochter (vgl. ebd.: 106), worüber sie sich so sehr aufgeregt hatte, dass sie daran auch starb.

Am Samstag, dem 23. Februar 1974, sind in der ZEITUNG weitere gegen Katharina gerichtete Vorwürfe erschienen, die auf verfälschten Aussagen aufgebaut wurden und die weiter ihr Charakterbild schlecht darstellen (vgl. ebd.: 116). Obwohl sie herausgefunden haben, dass Ludwig festgenommen wurde, setzt die ZEITUNG ihre Kampagne gegen Katharina fort.

Katharina entschloss sich, eine alte Dienstwaffe von Konrad Beiters zu besorgen, die er noch aus den Nazizeitern hat (vgl. ebd.: 138). Sie geht zuerst ins Journalistenlokal „Zur Goldente“, um sich dort über Tötges zu erkundigen (vgl. ebd.: 124), wonach sie in ihrer Wohnung auf den Reporter zum vereinbarten Interview wartet. Als er aber kommt und sie beschimpft, erschießt sie ihn (vgl. ebd.). Danach geht sie zum Kriminaloberkommissar Walter Moeding und lässt sich von ihm verhaften.

3. Dokumentarismus und Bölls dokumentarische Schreibweise

3.1. Die Tradition des literarischen Dokumentarismus

Ebbe Sønderriis meint, dass „der größte Unterschied zwischen dem Dokumentarismus und anderer Literatur nicht in der Form der Dokumentarbücher (das nicht-fiktive, von Fakten geprägte, mit Interviews), sondern in ihrer Funktion liegt: Sie zielen darauf ab, den Leser in Bezug auf eine bestimmte Sache politisch zu aktivieren“ (zitiert nach Zimmer 2008: 64). Nach Zimmer (2008) ist die Tradition des Dokumentarromans und des mit ihm verbundenen Literaturverständnisses für den deutschsprachigen Raum noch bis zu Heinrich Heines Proklamation vom „Ende der Kunstperiode“ zu verfolgen.

Die Pariser Juli-Revolution von 1830 und der Tod von Johann Wolfgang von Goethe im Jahre 1832 galten zu dieser Zeit als Symbole eines neuen Anfangs in der Literatur (vgl. Häntzschel 2001: 2). Nach Thums (vgl. Kruse 2007: 46) bezeichnet Heinrich Heine die Romantik als eine Kunstperiode, die ihre ästhetischen Bezugsgrößen aus der Vergangenheit entleihe und nach der Wiedergewinnung der antiken Einheit und Ganzheit strebe. Heine war aber der Meinung, dass mit der Beendigung dieser Kunstperiode die Ansprüche der wirklichen Welt bzw. des Sensualismus wieder neue Wirkung bekommen sollen (vgl. ebd.). Obwohl einige Autoren Goethes Tod als befreiend empfunden haben, will Heine den Wert von Goethes Leistung nicht leugnen (vgl. Häntzschel 2001: 15). Er beschreibt Goethes Meisterwerke wie schöne Statuen, die einen Garten zieren. Das Problem ist aber, dass eine solche Dichtung, die

nur durch Kunst entstanden ist, keine Tat hervorbringt bzw. müsste der moderne Schriftsteller nach Heine Kunst und politische Zeitbezogenheit in sich vereinen (vgl. ebd.: 13, 15).

Der Dokumentarismus ist nicht ausschließlich eine Schöpfung des 20. Jahrhunderts, denn neben Heines Prosa wird auch der Naturalismus als ein Stützpunkt für die Einführung des Dokumentarismus in literarische Texte verstanden. Der Naturalismus als eine literarische Strömung setzt sich für die Einführung des Realen in literarische Fiktion ein (vgl. Stöckmann 2011: 23). Mit dem intermedialen Bezug zu Fotografie und dem Konzept der Mimesis kommt es im Naturalismus zu einer detaillierten Darstellung von Natur und Gegenwart samt ihren Gesellschaftsproblemen (vgl. ebd.: 49). Eine große Affinität zur detailtreuen Darstellung zeigen Arno Holz und Johannes Schlaf mit ihrem „konsequenten Naturalismus“, der eine „photophonographische Methode“ darstellt, mit der man sowohl fotografische Beschreibungs- als auch phonographische Aufzeichnungspräzision demonstriert (vgl. ebd.: 165). Aus diesen mimetischen Verfahren leiten sich Darstellungsprinzipien ab, die schon in den 1920er und dann wieder in den 1960er Jahren in der dokumentarischen Schreibweise benutzt werden (vgl. ebd.: 147). Als Beispiele einer frühen dokumentarischen Schreibweise im Naturalismus kann man auch Michael Georg Conrads Romanzyklus *Was die Isar rauscht* (1893) anführen, worin Zurufe, Annoncen, Reklametexte und Zeitungsinserate montiert werden, oder Philipp Langmanns Prosaskizze *Ein Unfall* (1831), worin in der Szenenschilderung eine objektiv-dokumentarische Haltung dominiert (vgl. ebd.: 164, 171).

Der Begriff „Dokumentarliteratur“ hat sich jedoch erst mit der Entwicklung der Literatur in den 1960er Jahren durchgesetzt (vgl. Zimmer 2008: 61, 62). Nach Zimmer ist Dokumentarliteratur ein Genre, das im Aufbau seiner fiktiven Welt authentische bzw. nicht-literarische Dokumente aus dem allen Menschen gemeinsamen Alltag verwendet. Als wichtigstes Merkmal der Dokumentarliteratur gilt die Montagetechnik, mit der man authentische Materiale, Textfragmente oder Bildquellen, in einen Text integriert (vgl. ebd.: 63). Bei der Integrierung des Materials wird die Authentizität des dokumentarischen Stoffs bewahrt, dem durch Kombination mit dem fiktiven Stoff des Textes eine neue Bedeutung gegeben wird, die oft politischer Natur ist. So entsteht eine neue ästhetische Einheit, in deren Rahmen man über ein dokumentierbares, kulturell relevantes vergangenes Geschehen oder Zeitgeschehen erzählt (vgl. ebd.: 66, 73, 94). Nach solchen Verfahren greifen in den 1960er Jahren Schriftsteller wie Heinrich Böll oder Günter Grass, Martin Walser, Peter Weiss und Hans Magnus Enzensberger (vgl. Schnell 2003: 243), die dann ihren Texten auch eine politische Note geben.

3.2. Dokumentaristische Erzählelemente in Bölls Erzählung

In Bölls Erzählung über Katharina Blum kommen Wirklichkeitselemente vor, die zusammen mit dem Fiktiven, eine neue ästhetische Einheit bilden. Die Erzählung ist vordergründig in Form eines Berichtes aufgebaut, worin Angaben zum Ort der Handlung, zu den Gestalten und zur Handlungszeit gemacht werden. Es werden sogar genaue Kosten angeführt, wenn es um Geld geht:

Von dem Augenblick an, da sie die Woltersheimsche Wohnung betrat, wurden die Ermittlungen erleichtert, weil Katharina von 19.25 Uhr an, ohne es zu ahnen, unter polizeilicher Beobachtung stand. Den ganzen Abend über, von 19.30 bis 22.00 Uhr, bevor sie mit diesem die Wohnung verließ, hatte sie „ausschließlich und innig“, wie sie selber später aussagte, mit einem gewissen Ludwig Götten getanzt. (Böll 1974: 17)

Ich berechnete mit Herrn Dr. Blorna die Finanzierung, Verzinsung und Amortisation eines Zwei-Zimmer-Küche-Bad-Appartements im 8. Stock, und da ich inzwischen Ersparnisse in Höhe von 7000 DM hatte zurücklegen können, und das Ehepaar Blorna für einen Kredit in Höhe von 30000 DM bürgte, konnte ich schon Anfang 1970 in meine Wohnung einziehen. (vgl. ebd.: 25)

Neben Polizeiprotokollen werden Aussagen zahlreicher Zeugen wie Rechtsanwalt Blorna, Staatsanwalt Hach angeführt:

Eine halbe Stunde später, nachdem sie auf ihre Rechte hingewiesen worden und ihr Gelegenheit gegeben worden war, sich wieder etwas herzurichten, begann in Gegenwart der Staatsanwälte Dr. Körten und Hach die Vernehmung, die protokolliert wurde: „Mein Name ist Katharina Brettloh, geb. Blum. Ich wurde am 2. März 1947 in Gemmelsbroich im Landkreis Kuir geboren“ (Böll 1974: 22).

Gegenüber den Angaben und Zeugenaussagen, die objektiv und wahr sind, stechen in der Erzählung die Zeitungsartikel und Schlagzeilen der ZEITUNG hervor. Das grundlegende Merkmal dieser Zeitungsartikel ist, dass sie Tatsachen verfälschen. Obwohl Blorna in seiner Aussage Katharina als klug und kühl bezeichnete, wurde seine Aussage in der Zeitung verfälscht, indem Katharina als eiskalt, berechnend und fähig eines Verbrechens bezeichnet wird:

Dort auf der Rückseite las er dann, daß die ZEITUNG aus seiner Äußerung, Katharina sei klug und kühl „eiskalt und berechnend“ gemacht hatte und aus seiner generellen Äußerung über Kriminalität, daß sie „durchaus eines Verbrechens fähig sei“. (Böll 1974: 37)

Durch Verfälschung von Aussagen gelingt es der ZEITUNG, die politische Meinung durch die Presse zu manipulieren. Als Beispiele können die Gestalt von Frau Woltersheim dienen, die von der Zeitung als verdächtig gehalten wird, weil ihr Vater in die Sowjetunion emigrierte, als auch Katharinas Austreten aus der katholischen Kirche, das Wilhelm Brettloh als schlecht bezeichnet:

Vielleicht (fügte er weise hinzu) können Sie den Lesern der ZEITUNG meinen Rat übermitteln: So müssen falsche Vorstellungen von Sozialismus ja enden. Ich frage Sie und Ihre Leser: Wie kommt ein Dienstmädchen an solche Reichtümer. Ehrlich erworben kann sies ja nicht haben. Jetzt weiß ich, warum ich ihre Radikalität und Kirchenfeindlichkeit immer gefürchtet habe, und ich segne den Entschluß unseres Herrgotts, uns keine Kinder zu schenken (Böll 1974: 42).

Die Zeitungsartikel in der Erzählung sind auch so geschrieben, dass sie in Lay-out, Text und Stil wie die BILD-Zeitung aussehen (vgl. Völkl 2009: 32). Am Anfang steht ein großes Foto, eine sehr große Schlagzeile und im Text dominiert eine sensationelle Berichterstattung:

Katharina auf der Titelseite. Riesenfoto, Riesenlettern. RÄUBERLIEBCHEN KATHARINA BLUM VERWEIGERT AUSSAGE ÜBER HERRENBESUCHE (Böll 1974: 37).

Mit Verbindung des Dokumentarstils mit der Montagetechnik war es Böll möglich, die schon erwähnten objektiven Aussagen durch subjektive Formulierungen zu ersetzen (vgl. Völkl 2009: 39). Diese Formulierungen kommen in Form subjektiver Wertungen des Erzählers vor, die aus dem Zusammenhang der Erzählung nicht zu begründen sind (vgl. ebd.):

Nun wurde Beizmenne wieder väterlich und redete ihr zu, sagte, es sei doch gar nichts Schlimmes, wenn sie einen Freund habe, der – und hier machte er einen entscheidenden psychologischen Fehler – nicht zudringlich, sondern vielleicht zärtlich zu ihr gewesen sei (Böll 1974: 33).

Anhand dieser Beispiele kann man feststellen, dass man das Dokumentarische in der Erzählung deutlich erkennen kann, und dass Böll, mit dem Einsatz von Montagetechnik, das Objektive und Subjektive in eine neue ästhetische Einheit zusammengesetzt hat.

3.3. Die dokumentaristische Rekonstruktion der Gewaltspirale in Bölls Erzählung

Mit der Hauptfigur Katharina zeigt Böll, wie durch das Gefühl von Machtlosigkeit und der Entwürdigung einer individuellen Person, eine Gewaltspirale in der Gesellschaft entsteht. Die Tatsache, dass Katharina wegen Ludwig unter Polizeiermittlung stand, nutzte die Zeitung, um, mit ihrer Art von Berichterstattung, daraus eine Sensation zu machen.

Katharinas Name wird in der ZEITUNG oft in großen Schlagzeilen erwähnt und sie wird von der Zeitung als Ludwigs Komplizin bezeichnet, ohne dass dafür Beweise erbracht werden. Auf diese Weise wird Katharina zu einer öffentlichen Person, wobei sie die Folgen der Einwirkung der Zeitungsartikel auf die Leser durchleiden muss. Durch die Pressekampagne, die gegen sie geführt wird, wird Katharina öffentlicher Verunglimpfungen ausgesetzt, infolge dessen sie zahlreiche Post bekommt: zum einen Briefe mit Sex-Artikel-Angeboten, zum anderen Briefe, worin man sie unter anderem als eine „Kommunistensau“ bezeichnet (vgl. Böll 1974: 79-80).

Auch die Mitbewohner von Katharina benehmen sich ihr gegenüber schlecht, um von einigen Nachbarn sogar Drohungen zu bekommen (vgl. ebd.). Gegen eine solche gesellschaftliche Etikettierung ist Katharina als Privatperson machtlos.

Die Zeitung führt aber ihre Hetzkampagne fort, und der Reporter Tötges erkundigt sich bei mehreren Personen, die Katharina persönlich kannten, über ihre Eigenschaften. Dabei werden die Aussagen dieser Personen in den Zeitungsartikeln verfälscht, um den sensationellen Veröffentlichungszweck der Zeitung zu erreichen.

Katharina musste auch noch den Tod ihrer Mutter durchleben, den Tötges mit seinem Interview verursachte, wogegen Katharina gleichfalls machtlos war. Ihr Gefühl der Machtlosigkeit scheint immer größer zu werden, und Katharina entschloss sich zuletzt dazu, Gewalt mit Gewalt zu bekämpfen.

Anhand einer solchen psychischen Entwicklung der Hauptgestalt seiner Erzählung möchte Böll aufzeigen, dass Gewalt ein gesellschaftliches Ereignis ist, das nur neue Gewalt produziert. Indem der Wert von Einzelpersonen wie Katharina Blum verunglimpft wird und der öffentlichen Brandmarkung ausgesetzt werden, entsteht eine Gewaltspirale, in der zuletzt endlos auf Gewalt mit Gewalt reagiert wird.

4. Das Dokumentarische als literarische Zugangsweise zum Politischen in Bölls Erzählung

Heinrich Böll repräsentiert „bei aller Individualität der Person und der politischen Auffassung [...] einen identischen Typus des Schriftstellers [...], für den Literatur und Politik, gesellschaftliche Erfahrung und ästhetische Verarbeitung untrennbar zusammengehören“ (vgl. Schnell 2003: 243). Im Falle der Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* handelt es sich um eine literarische Wahrnehmung von Realität, die durch Einfügung von Realitätsmaterial zum einem kritischen Wirklichkeitsbericht führt (vgl. ebd.).

Den politischen Hintergrund dieser Erzählung bildet Bölls Reaktion auf die Artikel der BILD-Zeitung zur RAF-Terrorszene. Im Artikel „Will Ulrike Meinhof Gnade oder freies Geleit?“ kritisiert Böll sowohl die Gewalttätigkeit der RAF-Gruppe als auch die Berichterstattung der BILD-Zeitung (vgl. Sowinski 1993: 20). Die Reaktion auf Bölls Artikel war, dass man ihn als einen RAF-Sympathisanten bezeichnet (vgl. ebd.). Dies führte zu einer monatelangen Pressekampagne gegen ihn, wobei sein Haus mehrmals von der Polizei durchsucht und Böll selbst verhaftet wird (vgl. Völkl 2009: 36). Die Pressekampagne provoziert Böll dazu, die Erzählung über Katharina Blum zu schreiben, worin er die Erfahrung vermitteln will, wie es anhand solcher Zeitungsartikel und Pressekampagnen zur Gewalt kommen kann.

Am Beispiel der Hauptfigur Katharina Blum zeigt Böll, wie eine macht- und harmlose Person, nachdem sie Verunglimpfungen und Etikettierungen in der Boulevardpresse ausgesetzt wurde, eines Verbrechens fähig wird. Das Ziel der Erzählung ist darzustellen, wie die

Gewaltspirale entsteht, ohne dabei die Anwendung irgendeiner Art von Gewalt als berechtigt bzw. gut zu bezeichnen. Mit dieser Erzählung wollte Böll aufmerksam machen, dass Gewalt ein soziales Ereignis ist und nicht bloß das Ergebnis des Handelns einer individuellen Person.

Mit dieser Erzählung kritisiert Böll auch den Umgang der Presse mit Personendaten. Alle Informationen über denjenigen, über den in der Zeitung etwas veröffentlicht wird, werden der Öffentlichkeit preisgegeben. Dabei muss die betreffende Person die Folgen der Auswirkung des in den Zeitungen Gedruckten auf die Leser erdulden, weil sie gegen deren Verunglimpfung machtlos ist. Katharinas Machtlosigkeit stellt daher die Machtlosigkeit jeder Person dar, die sich in einer ähnlichen Situation befindet, aus der heraus sie gegen das durch die Zeitungen produzierte öffentliche Bild nicht ankämpfen kann.

Böll kritisiert auch die Polizei, indem er den Unterschied zeigt, wie die Polizei im Falle von Katharinas und von Ludwigs Verhaftung vorgeht. Ludwig, ein lang gesuchter Bandit, wurde sehr lange von der Polizei nur verfolgt, während Katharinas Wohnung sofort von acht schwerbewaffneten Polizeibeamten bewacht wird. Als sie zur Vernehmung gebracht wird, wird sie mehrmals von einem Pressefotografen fotografiert, ohne dass die Polizei es versucht, ihre Identität zu schützen. Das Abhören von Telefonen derjenigen, die man als politische Gegner bezeichnet, wird in der Erzählung auch als eine fragwürdige Polizeimethode geschildert. Böll zeigt in der Erzählung ferner auf, wie in der Presse auch die Linksorientierten politisch diffamiert werden:

Schließlich ein Foto von Blorna und Trude, im Garten am Swimming-pool. Unterschrift: „Welche Rolle spielt die Frau, die einmal als die ‚rote Trude‘ bekannt war, und ihr Mann, der sich gelegentlich als ‚links‘ bezeichnet. Hochbezahlter Industrieanwalt Dr. Blorna mit Frau Trude vor dem Swimming-pool der Luxusvilla. (Böll 1974: 44)

Böll kritisiert auch die Kirche, der ihr ideologischer Gegner wichtiger ist als die Nächstenliebe. Das geht daraus hervor, dass der Pfarrer von Gemmelsbroich keine Beweise für seine Aussage, dass Katharinas Vater ein verkappter Kommunist sei, vorlegen kann (vgl. Völkl 2009: 37). Es wird weder in Frage gestellt, warum Katharina aus der Kirche austrat, noch erwähnt, dass sie von dem Pfarrer schlecht behandelt wurde. Ihr Austritt wird nur als schlecht bezeichnet.

Abschließend ist festzuhalten, dass Böll mit dieser Erzählung zeigen wollte, wie Gewalt durch Pressekampagnen einer Boulevardzeitung gegen eine harmlose Person angestiftet werden kann. Der Einzelne wird einer öffentlichen Gewalt ausgesetzt, gegen die er machtlos ist, bevor er unter Druck der allgemeinen Gewalt gerät und selbst eventuell wie Katharina Blum ein Verbrechen ausübt.

5. Schlusswort

In dieser Arbeit verfolgte man das Ziel, die Art der Verwendung des dokumentarischen Erzählstils in Bölls Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* zu analysieren. Dabei stand die literarische Zugangsweise zum Politischen in Mittelpunkt der Analyse.

In der Arbeit werden zunächst das Leben und Schaffen von Heinrich Böll dargestellt. Es wird über seine Kindheit, sein Leben im Krieg und in der Nachkriegszeit berichtet. Danach wird sein literarisches Schaffen vorgestellt, gefolgt von einer kurzen Beschreibung der Erzählung *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*.

Daraufhin folgt die Darstellung des dokumentarischen Schreibstils von seinen Anfängen an in Form von Heines Proklamation über das „Ende der Kunstperiode“ über seine Fortwirkung im Naturalismus bis hin zu dessen Durchsetzung in den 1960er Jahren. Anhand der Beispiele aus Bölls Erzählung wird gezeigt, dass der Autor seine Erzählung anhand des Einsatzes des dokumentarischen Schreibstils bzw. der Montagetechnik aufbaut, weil er nicht-literarische Dokumente einfügt, die er dann zu einer neuen ästhetischen Einheit verbindet.

Im abschließenden Teil der Arbeit wird erklärt, wie Böll dokumentarische Elemente aus seiner Erzählung zu politischen Zwecken verwendet. Er nimmt eine politisch-kritische Einstellung ein, weil er in der Erzählung zeigt, dass in der Gesellschaft durch Pressekampagnen in Boulevardzeitungen gegen hilf- und harmlose Personen Gewalt geschürt werden kann. Anhand Verwendung von Zeitungsartikel, die stilistisch jener der BILD-Zeitung ähneln, kritisiert Böll das Vorgehen der Boulevardpresse und der Hetzkampagne gegen Menschen, die gegenüber solchen Kampagnen machtlos sind.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Böll, Heinrich (1974). *Die verlorene Ehre der Katharina Blum oder: Wie Gewalt entstehen und wohin sie führen kann*. Köln: Kiepenhauer und Witsch.

Sekundärliteratur:

Bellman, Werner (1995). *Das Werk Heinrich Bölls, Bibliographie mit Studien zum Frühwerk*. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Kruse, Joseph Anton (2007). *Heine-Jahrbuch 2007, 46. Jahrgang*. Düsseldorf: Springer.

Martinez, Matias; Scheffel, Michael (2012). *Einführung in die Erzähltheorie*. München: C.H.Beck

Schnell, Ralf (2003). *Geschichte der deutschsprachigen Literatur seit 1945, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage*. Stuttgart: Springer.

Sowinski, Bernhard (1993). *Heinrich Böll*. Stuttgart: Springer.

Stöckmann, Ingo (2011). *Naturalismus, Lehrbuch Germanistik*. Stuttgart: J.B.Metzler

Völkl, Bernd (2009). *Heinrich Böll, Die verlorene Ehre der Katharina Blum*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. & Co.

Internetquellen:

Häntzschel, Günter (2001). *Das Ende der Kunstperiode? Heinrich Heine und Goethe*.

München, http://www.goethezeitportal.de/db/wiss/epoche/haentzschel_kunstperiode.pdf, abgerufen am 20. 8. 2020.

Zimmer, Frank (2008). *Engagierte Geschichte/n: dokumentarisches Erzählen im schwedischen und norwegischen Roman 1965-2000*. Frankfurt am Main: Peter Lang, Internationaler Verlag der Wissenschaften,

https://books.google.hr/books?id=NISgEYKuOe4C&pg=PA62&lpg=PA62&dq=dokumentarliteratur&source=bl&ots=7VqyQRy1X8&sig=ACfU3U0GuYNlop7_AEahZMVE2LcnP7G2Bg&hl=en&sa=X&ved=2ahUKewjulZmf6qngAhUK2aQKHSLsCuIQ6AEwCHoECAoQAQ#v=onepage&q=dokumentarliteratur&f=false, abgerufen am 5. 7. 2020.

Sažetak

U radu se analiziraju književni elementi dokumentarističke naracije za kojom poseže Heinrich Böll u pripovijetci *Izgubljena čast Katharine Blum*. Ujedno se nastoji ustanoviti u čemu leži i specifičnost Bøllova književnog pristupa politici u navedenoj pripovijetci.

Uvodno se iznose osnovni podaci o Bøllovu životu i stvaralaštvu te ocrta politička i povijesna pozadina pripovijetke o Katharini Blum. U središnjem se dijelu rada predstavljaju obilježja dokumentarističke književnosti, kako bi se odatle s jedne strane ukazalo na tome sukladna obilježja Bøllove naracije, a s druge na njegov način pristupa politici koji je utemeljen na takvom dokumentarističkom stilu pripovijedanja. Završno se objašnjava kako se dokumentarni elementi pripovijetke koriste u političke svrhe.

Ključne riječi: dokumentarizam, Heinrich Böll, *Izgubljena čast Katharine Blum*, novinarstvo, politika